

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeigen-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

Freitag, den 22. August

1919.

№ 193

Die Erbschaftsteuer in der Nationalversammlung.

Weimar, 20. Aug. Auf der Tagesordnung der Nationalversammlung steht als 1. Punkt die 2. Beratung des Erbschaftsteuergesetzes.

Abg. Graf v. Posadowsky (DN): In der Ausschussberatung hat der Entwurf so wichtige Änderungen erfahren, daß wir eine gründliche Durchberatung für unbedingt notwendig halten. Wir können uns mit der Erledigung des Gesetzes nur einverstanden erklären, falls die vom Ausschuss vorgeschlagenen Änderungen abgelehnt werden. Geschieht das nicht, dann werden wir die Weiterberatung dieses Gesetzes mit den Mitteln der Geschäftsordnung zu verhindern suchen. — Reil (S): Geändert ist die Forderung wesentlich nur hinsichtlich des Tarifs (Zuruf rechts: Das ist doch die Hauptsache!) Wir haben 5 Jahre unseren Wunsch nach einer gerechten Erbschaftsteuer zurückgestellt; jetzt können wir auf ihre rasche Erledigung nicht mehr verzichten.

Das Haus tritt in die Beratung der Vorlage ein.

Dr. Decker-Hessen (DVP) erhebt den Ausschussbericht. Das Gesetz habe durch den Ausschuss besonders auch für die Vermögenslage und Ehegatten eine wesentliche Besserung erfahren. — Reil (S): Das Gesetz bedeutet eine Revision der ganzen Wirtschaftsordnung, indem es die Frage aufwirft, ob die Anhebung von Vermögen in verhältnismäßig wenigen Händen durch Steuererhöhung gehalten werden soll. Die Finanzlage des Reiches ließ die Frage vernachlässigen. Wir mußten außerordentlich rasch arbeiten, weil große Beschlüsse dieser Natur nachgeholt werden müssen. So ist die Steuervorlage nicht befriedigend. Die Erbschaftsteuer ist die eigentliche große, dauernde Besteuerung, die wir haben und die ausgebaut werden muß. Die Frage ist deshalb noch nicht endgültig gelöst, sondern es wird nur der erste große Schritt getan. Hinsichtlich des Pflichtteils und des Erbrechtes reicht die Vorlage nicht einmal an das heran, was die Regierung 1908 und 1913 verlangt hat. Auch heute noch macht sich ein unentworfener, die breiten Massen ausreizender Luxus bemerkbar. Die wichtigste Aufgabe ist, die menschliche Arbeitskraft gegen Überlastung mit indirekten Steuern zu schützen. In dieser Hinsicht werden wir bis an die äußerste Grenze des Möglichen gehen. Nur die dauernde Besteuerung kann dem Elend in den Reihen der Gesellschaft steuern. Das jetzige Gesetz kann nur eine Abschlagszahlung sein. — Kopsch (D): Wir haben dieses Gesetz mit Freuden begrüßt, da es endlich die Besteuerung des Rinder- und Gattererbes bringt. — Hampe (D): Auch wir sind zu jedem Opfer bereit und hätten die Vorlage der Regierung ohne weiteres angenommen; aber die Ausschussvor schläge haben bei uns auf zum Teil unüberwindliche Bedenken. Die ohnehin schon schwer belasteten, im Grundbesitz und industriellen Betrieben festgelegten Vermögen können diese zusätzlichen Erbschaftsteuern, die eventuell zwischen 35 und 90% betragen soll, unmöglich tragen. Sie werden restlos zusammenbrechen. — Warm (USP): Die Erbschaftsteuer ist nach unserer Meinung noch lange nicht genug ausgebaut. Unannehmbar ist für uns die Beschränkung des ländlichen Grundbesitzes. Immerhin betrachten wir die Vorlage als ersten Schritt zur gänzlichen Sozialisierung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Bei der Gesamtabstimmung wird das Erbschaftsteuergesetz mit allen gegen die Stimmen der deutschen Volkspartei und des überwiegenden Teiles der Deutsch-Nationalen Volkspartei angenommen.

Das Gesetz betreffend den Anleihekredit für 1919 und das Gesetz über die Ausführung des Friedensvertrages werden in zweiter Beratung in der Nachmittagsitzung miteinander verbunden.

Berichterstatter Grünwald (Dem) stellt fest, der Plan einer Prämienanleihe sei im Ausschuss nicht so sehr auf grundsätzliche Gegensätze als vielmehr auf allerlei praktische Bedenken gestoßen. Der Finanzminister werde nur im Einverständnis mit einem besonders eingehenden Ausschuss vorgehen können. Hugenberg (DVP): Diese Vorlagen sind aus der Kommission mit offener Schamlosigkeit zurückgekommen. Auch ein Mitglied der demokratischen Fraktion hat sich schärfstens gegen diese Art der Geschäfts-erledigung ausgesprochen. Ausdrücklich erkläre ich vor dem Lande, daß uns die Aufgabe der Kritik durch diese Art der Geschäftsbehandlung unmöglich gemacht wird. Sie können grundsätzlich die Kritik ab. Wir werden 8 Millionen bewilligen, weil wir anerkennen, daß die Finanzverhältnisse einer Auffüllung der Reichskasse bedürfen. Mit der Streichung der einen Milliarde wollen wir bezweigen, daß wir zu dem augenblicklichen Finanzminister kein Vertrauen haben. Die beiden Gesetze zur Ausführung des Friedensvertrages werden dem Volke klar machen, wie

durch den Friedensvertrag unser Glück und unser Wohlstand, unser Selbstbestimmungsrecht und unsere Freiheit preisgegeben worden sind. Reichsfinanzminister Erzberger weist die persönlichen Angriffe Hugendorfs zurück und weist der Rechten Mangel an Wahrhaftigkeit vor. Er fährt dann fort: Wenn man dem Antrage folgen würde, dann wäre es z. B. unmöglich den Antrag sozialistischer Parteien, also einschließlich der Deutsch-Nationalen, auszuführen, nach dem den Hinterbliebenen von Kriegern eine einmalige außerordentliche Beihilfe gewährt werden soll. Eine Zwangsanleihe würde von unabhängigen wirtschaftlichen Folgen begleitet sein. Dr. Haas (D): Wir wissen nicht, wie weit inswischen die Verhandlungen der beiden Mehrheitsparteien über den § 1 der Ausführgesetze gediehen sind. Jedenfalls will mir scheinen, als ob auf die Dauer das Verhalten der Sozialdemokraten mit dem Grundsatze der Demokratie sich nicht mehr verträgt. Wir unsererseits haben keine Lust mehr, wenn die Mehrheitsparteien sich nicht einigen, durch unsere Stimmen für Erbsch zu sorgen. Sympathisch ist auch uns der Gedanke der Prämienanleihe nicht. Die beiden Gesetze zur Ausführung des Friedensvertrages andertreffend, hätte der Finanzminister Erzberger nicht den Versuch machen sollen, die Folgen des Friedensvertrages in mildem Lichte erscheinen zu lassen. Das Volk will und muß die volle Wahrheit erfahren. Wir sind tatsächlich in der Hand unserer Feinde. Warm (U): Die beiden Entwürfe, die den Friedensvertrag betreffen, nehmen wir an. Den Anleihekredit können wir nicht bewilligen, da sich die Regierung mit uns in einem Lebenskampf befindet. Ganz unannehmbar ist für uns die Prämienanleihe. Ohne wesentliche Änderungen wird das Gesetz in 2. und 3. Lesung angenommen, bezuglich in 2. und 3. Lesung die Gesetze betreffend den Friedensvertrag, letztere unter Annahme einer Entschleunigung des Ausschusses, wonach bei Beschlagnahme und Einleitung bedürftige Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene von Kriegern berücksichtigt werden sollen. Singheimer (S) erhebt danach Bericht über die Wahl eines Untersuchungsausschusses von 28 Mitgliedern, der auf Antrag des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung auf Grund von Art. 34 der Verfassung feststellen soll, welche Vorgänge zum Ausbruch des Krieges, welche zu seiner Verlängerung und welche zu seinem Verlaufe geführt haben. Der Antrag wird angenommen.

In einer Entschleunigung aller Parteien wird mit Nachdruck die Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen gefordert. Die Entschleunigung bringt die Empfehlung des deutschen Volkes über die sinnlose feilsche Märkte zum Ausdruck, zu der durch die unabsehbare Verzögerung der Auslieferung der Gefangenen und ihre Angehörigen verurteilt sind. Präsident Fehrenbach: Noch immer sind weite Kreise noch nicht ganz von der Gewissheit durchdrungen, daß wir ein besiegtes Volk sind und keine Machtmittel zu Gebote haben, unsere Wünsche nach der Heimkehr unserer Kriegsgefangenen zu unterstützen. Die deutsche Regierung hat alles getan, um die Rückkehr unserer Gefangenen herbeizuführen. Es folgt der Antrag Lohde (Soz.), Erdbber (Zentr.), Schäfer-Nagelberg (Dem.), Dr. Heine (D.V.P.), die Regierung möge als Zeichen der Dankbarkeit und zur Erinnerung an die Lage der Nationalversammlung in Weimar als der berufenen Stätte klassischer Ueberlieferung Deutschlands 300 000 Mark überweisen mit der Maßgabe, sie zur Pflege volkswirtschaftlicher Musterstellungen für das deutsche Volk, besonders für seine heranwachsende Jugend zu verwenden. Der Antrag wird nach einer Debatte, in der vom Grafen Posadowsky Bedenken wegen der schlechten Finanzlage erhoben werden, gegen die Stimmen eines Teiles der Deutsch-Nationalen angenommen. Das Haus erledigt dann noch der Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über die Frage der Versorgung von unbemittelten Wöchnerinnen mit Brot- und sonstiger Nahrung aus freiverwendenden Herrensbesitz durch Annahme des Ausschussvorschlages. Nächste Sitzung: Donnerstag vormittag 8 Uhr; Gesetzentwurf betreffend die Betriebsräte.

Ludendorffs Kriegserinnerungen.

Der starke Band, in dem Ludendorff seine Auffassung über Gang und Ausgang des Krieges niederlegte, bringt gedrängt ein solches Tatsachenmaterial und soviel neue Aufschlüsse, daß sich daran eine lebhaft Auseinandersetzung knüpfen wird und vor allem die Tätigkeit dieses Voladins Hindenburgs in eine neue Beleuchtung kommt. Man hat Ludendorff als Reaktionsär verschrien, und in der politischen Tagesliteratur erschien er vielfach als der Vorkämpfer aller Konservativen und alldeutschen Elemente. In schlichter Sprache, aber unter Beherrschung des gewaltigen Tatsachenmaterials führt Ludendorff aus, daß er weder Demokrat noch Reaktionsär, sondern lediglich Tatmensch sei, der seine

ganze Energie — wie seine Gegner zugeben müssen, eine Energie von gewaltiger Stärke — in den Dienst der Forderung gestellt habe, dem Volke einen starken kriegerischen Impuls zu geben. Dieser kriegerische Impuls ist nach Ludendorff lediglich erforderlich, um die Versklavung des deutschen Volkes zu verhindern. Und immer wieder kommt er darauf zurück, daß es keine Wohl gab zwischen Sieg oder Niederlage, keinen Mittelweg, sondern daß nur die Stärkung und Zusammenfassung aller Kräfte die Tragödie hätte verhindern können, die dann über uns hereindrang, da zwischen dem von der militärischen Notwendigkeit gebotenen Maß und den politischen Mitteln der Reichsregierung zu starke Gegenwärtigkeit herrschte. Dieses Indienststellen aller Kräfte zur Abwehr der Versklavungsgefahr — die von vornherein für Ludendorff Grundlag des Handelns gewesen zu sein scheint — hat ihm die Haltung diktiert. In seinem Buche ist deshalb der Zusammenhang und der Gegensatz zwischen den militärischen Erfordernissen und den politischen entweder mitgehenden oder sich entgegenstimmenden innerhalb der auswärtlich erdrückten militärischen Ereignisse ausführlich behandelt. „Mein Streben war allein“, sagt Ludendorff, den Vernichtungswillen des Feindes zu brechen und Deutschlands Zukunft vor neuen feindlichen Angriffen zu sichern. Dieses Streben ließ, so unheimlich es klingen mag, General Ludendorff die Hauptzeit darauf verwenden, sich mit den politischen, wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhängen hinter der Front zu beschäftigen. Ihm kam es vor allem darauf an, diese Zusammenhänge organisch mit der Kriegsführung zu verbinden. Aber dieser Wille zerbrach, da, wie er sich ausdrückt, Regierung und Volk sich ohne Führung sahen und vor allem in den entscheidenden Augenblicken die Parteipolitik alles überwachte. Dazu kam unsterblich Berühmtheit zu den Verbündeten. Immer wieder taucht der Kampf der österreichischen Diplomatie und einer merkwürdig kurzschäftigen Politik am Wiener Ballhausplatz gegen die Erfordernisse der militärischen Gesamtlage auf.

Das Buch gliedert den Stoff in zwei große Abschnitte. Im ersten „als Chef des Generalstabs im Osten“, gibt Ludendorff das Bild der Niederwerfung der militärischen Macht Rußlands, wobei bemerkenswert ist, daß die Schlüsse von Tannenberg in das Reich der Fabel zu verweisen sind. Auch hier taucht immer wieder die Zerbröckelung des Ausbalanzedankens und die Zermürbung der österreichischen Macht auf. Im zweiten Abschnitt als „erster Generalquartiermeister“ entwickelt Ludendorff das Bild des verstärkten militärischen und ökonomischen Druckes der Entente, des Versuches, alle Mittel der inneren Front dagegen mobilzumachen und den Zusammenbruch dieser Bestrebungen, die Ergebnislosigkeit der Friedensbemühungen, den Einfluß der feindlichen Propaganda und der Zermürbung des Heeres. Aus der Fülle des Stoffes sei vor allem die Schilderung des Angriffs im Westen 1918, der nicht durchdrang und des 8. Augusts 1919 hervorgerufen. „Der 8. August ist der schwarze Tag des Heeres in der Geschichte des Krieges. Schlimmeres erlebte ich nur noch in den Kriegsjahren, die vom 15. September ab sich an der bulgarischen Front abspielten und das Schicksal des Vierbundes besiegelten“, sagt Ludendorff. Der fast geglückte Durchbruch der Feinde an diesem Tage zwischen Albert und Morcuil warf unsere Kampffront an den entscheidenden Stellen über den Haufen. „Ich hörte von seltsamem Lappert, berichtet Ludendorff über diesen Zusammenbruch, aber auch von Handlungen, die ich, ich muß es offen aussprechen, in der deutschen Armee nicht für möglich gehalten habe; wo sich unsere Mannschaften einzelnen Keilern, geschlossenen Abteilungen Tanks ergaben! Einer frisch und tapfer eingestiegenen Division wurde von zurückgehenden Truppen „Streckbrecher“ und „Kriegsverlängerer“ zugerufen. Worte, die auch später noch fallen sollten. Die Offiziere hatten an vielen Stellen keinen Einfluß mehr, sie ließen sich mitreißen.“ — Ludendorff zog daraus die Folgerung: „Unser Kampfinstrument war nicht mehr vollwertig. Der 8. August stellte den Niedergang unseres Kampfkraft fest und nahm mir bei solcher Entschloß die Hoffnung, eine strategische Aushilfe zu finden, welche die Lage wieder zu unseren Gunsten festigte. Ich gewann im Gegenteil die Ueberzeugung, daß die Maßnahme der Obersten Heeresleitung, die ich bisher, soweit dies im Kriege möglich ist, auf festerer Grundlage aufbauen konnten dieser jetzt entbehrten. . . Der Krieg war zu beendigen. Der 8. August brachte Klarheit für beide Heeresleitungen.“ — Die Folge war der Abfall Bulgariens, der Friedensschritt Oesterreichs, der Weimars in der politischen Haltung der Reichsregierung und der Parteien. Ludendorffs Hoffnung, in dieser größten Not eine Einigung der Parteien gegen die Versklavung und eine nochmalige Anspannung aller Kräfte zu erreichen, um wenigstens das Schlimmste abzuwenden, erfüllte sich nicht. Er ist aus-

Kaution-Gebühr für die einjährl. Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 20 Pfg. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Volkshausleiter 6118 Stuttgart.

und
s.
ng!
3 Uhr
für alle
altensteig,
eine sehr
erbandes
n Holz-
Delphauer
ndlich
891
riter.
g.
unde
ur
eil
eil
ung
8!
tik, für
den ver-
nahme
8
9.
de
hten,
orabile,
auf zu
fen
tichel,
r. 100.
part
abreiter
k
te.
Wahrheit.

drücklich fest, daß die militärische Lage zwar bedrohlich, aber nicht katastrophal war. In diesem Augenblick verlagte nach Ludendorff, die politische Leitung. Ludendorff dankte ab. Die Ereignisse nahmen von Ende Oktober ab einen reißenden Lauf. Die Hoffnung der Verständigungsströmung in Deutschland wurde enttäuscht. Der Zwangsriede kam.

Ludendorff schließt aus seiner Haltung, daß nur der von ihm beschrittene Weg der Organisierung aller Kräfte diesen Frieden hätte vermeiden können. Jetzt seien alle Sanktionsmaßnahmen zunichte. Wir sehen in ein Nichts. Aber unerwartetes Denken und männliche Haltung allein könnten uns retten, denn, sagt Ludendorff: Gewaltig waren unsere Vorkämpfer während der vier Kriegsjahre; sie geben deredites Zeugnis von den in uns wohnenden, heute von der Revolution verschütteten Kräften. Ein Volk, das solches vollbracht, hat das Recht zum Leben.

Keine Sozialisierung des ländlichen Besitzes.

Immer noch ist bei einem beträchtlichen Teile des Kleinrenten und mittleren landwirtschaftlichen Besitzes die Besetzung veraltet, daß die Absichten der Regierung auf gesteigerte Siedlung zu einer Aufstellung auch ihres Besitzes führen werden. Diese Besetzungen entbehren jeglicher Grundlage.

Die Verordnung vom 29. 1. 1919 zur Beschaffung von landwirtschaftlichem Siedlungsland verlangt klar und deutlich zum Ausdruck, daß von einer Sozialisierung jedes ländlichen Besitzes nicht die Rede sein kann. Nach dieser Verordnung sind zur Beschaffung des benötigten Siedlungslandes die pachtfrei werdenden Staatsdomänen, soweit sie nicht erhalten werden müssen, und die unbewirtschafteten Moore und Weidelande vorgezogen. Ferner wird den nach der Verordnung zu begründenden gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften ein gesetzliches Verkaufsrecht an allen landwirtschaftlichen Grundstücken im Umfange von 20 Hektar auswärts oder Teilen von solchen Grundstücken zugesprochen. Und endlich sind in denjenigen Bezirken, deren landwirtschaftliche Nutzfläche zu mehr als 13 vom Hundert auf Güter von 100 Hektar und mehr Größe entfällt, die Eigentümer dieser Güter zu rechtlich gebundenen Landlieferungsverbänden zusammenzuschließen, welche die Aufgabe haben, gegebenenfalls aus dem Bestande der großen Güter für Siedlungszwecke geeignetes Land zu angemessenen Preisen zu beschaffen. Zu diesem Zwecke ist den Landlieferungsverbänden das Vorkaufrecht für alle großen Güter zuzuerkennen. Erst wenn durch alle die vorgenannten Mittel nicht genügend Siedlungsland in die öffentliche Hand kommt, was übrigens kaum zu erwarten ist, ist den Landlieferungsverbänden das Entgeltsrecht für geeignetes Siedlungsland aus den Beständen der größeren Güter (über 100 Hektar) gegen angemessene Entschädigung verliehen.

Der vorzugsweisen Enteignung sollen in erster Linie solche Güter verfallen, die während des Krieges von Personen erworben sind, welche die Landwirtschaft nicht im Hauptberuf betreiben oder betrieben haben. Güter, die im Laufe der letzten 20 Jahre durch entgeltliches Rechtsgeschäft mehrfach den Besitzer gewechselt haben, Güter, die besonders schlecht und ergiebig bewirtschaftet werden, Güter, deren Besitzer sich während des größeren Teils des Jahres nicht auf der Besitzung aufhalten, und Güter, die zu Besitzungen von ungewöhnlich großem Umfange gehören.

Es ist schon anzunehmen, daß für absehbare Zeit auch ohne die Beibehaltung der Enteignungsmöglichkeit genügend Siedlungsland in die öffentliche Hand kommen wird, so ist bei einer etwa notwendig werdenden Ausübung des Enteignungsrechtes der allangekammerte bäuerliche Besitz nach den vorgenannten näheren Bestimmungen in keiner Weise bedroht. An die Sozialisierung von Bauernwirtschaften ist überhaupt nicht zu denken.

Tagesneuigkeiten.

Der Sonntagverkehr auf den süddeutschen Eisenbahnen.

Frankfurt, 20. Aug. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Karlsruhe: In der Veranlassung des Direktoriums des Verbandes süddeutscher Industrieller triftte der Generaldirektor der badischen Staatseisenbahn mit, daß zwischen Baden, Württemberg, Bayern und anderen Verwaltungen augenblicklich Verhandlungen über eine vollständige Einstellung des Sonntagverkehrs wegen außerordentlicher Kohlenknappheit stattfinden. Schnell- und Personenzüge sollen ohne jede Ausnahme eingestellt werden und nur noch Milch- und Lebensmittelzüge fahren. Baden erspart dadurch monatlich gegen 3000 Tonnen Kohlen. Zu den bevorstehenden Tarifherabsetzungen erklärte der Generaldirektor, daß Baden höchstens Erhöhungen bis zu 70% zustimmen könne.

Für Württemberg ist, wie die Württemberger Zeitung hört, in der Frage der Betriebseinstellung für Personen auf der Eisenbahn an Sonntagen noch keine Entscheidung getroffen, doch wird man sich gegebenenfalls dem Vorgehen der anderen Staatsbahnen anschließen.

Der Eisenbahnverkehr im Winter.

Berlin, 19. Aug. Aus dem preussischen Eisenbahnministerium wird der Berliner „Börsezeitung“ mitgeteilt, die Eisenbahnverwaltung wird infolge des geringen Kohlenvorrats voraussichtlich vom 1. Oktober ab alle D-Züge einstellen lassen, nur 25 Prozent des Friedensjahresplanes der Personenzüge fahren lassen und die Zahl der Güterzüge beträchtlich einschränken. Vielleicht ist sogar mit einem zeitweiligen gänzlichen Einstellen gewisser Linien zu rechnen oder höchstens mit einem Zuge täglich. Schelzke und beledigte Züge werden in diesem Winter nicht verkehren.

Der Aufruf in Oberschlesien.

Berlin, 21. Aug. Immer mehr kommt die Ansicht zum Durchbruch, daß der Aufruf in Oberschlesien von langer Hand vorbereitet ist und daß die Bewegung von polnischer Seite ausging. Die Spartakisten schloßen sich ihr an. Die Polen verfolgen in Oberschlesien dieselbe Taktik wie zuvor in Polen. Sie tun so, als sei es schon heute außer allem Zweifel, daß Oberschlesien an Polen falle. Demgegenüber ist, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, mit aller Entschiedenheit zu betonen, daß Oberschlesien deutsches Land ist. Deutschland allein hat das Recht und die Pflicht, für Ruhe und Ordnung im Lande Sorge zu tragen. Die Polen wollen offenbar eine Besetzung Oberschlesiens durch Entente- oder Haller-Truppen herbeiführen, um die Volksabstimmung zu beeinflussen und zu ihren Gunsten vollenbereitschaften herbeizuführen. Das sind politische Uebergriffe, wogegen wir mit allen Mitteln Front machen müssen. Auch General Duppont, der an den gestrigen Verhandlungen im Auswärtigen Amt teilgenommen hat, sprach sich namens der Entente-Kommission dahin aus, daß die deutsche Auffassung richtig sei und daß Deutschland allein berechtigt sei, in Oberschlesien Ordnung zu schaffen. Es darf zweifellos angenommen werden, daß es uns in aller Kürze gelingen wird, den Aufruf niederzuschlagen. Jedenfalls ist unser Militär Herr der Lage.

Die Engländer in Köln.

Berlin, 21. Aug. Außer Lord George weisen auch Curcill und Hargis in Köln. Die „Bosche Zeitung“ berichtet weiter, es verlautet bestimmt, daß innerhalb sechs Wochen die englische Besatzung in Köln durch eine französische abgelöst werde. Die Siedle der englischen Besatzung in Rheinland werde vom 15. Oktober ab 5000 Mann nicht übersteigen. Seit einigen Tagen finde ein Rücktransport englischer Truppen in großem Umfange statt.

Amerika und Japan.

Amsterdam, 20. August. „New York Sun“ meldet: Thomas F. Millard, eine Autorität in Fragen des fernem Ostens, hat vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erklärt, so wie augenblicklich die Lage im fernem Osten liegt, bestünde die ernste Gefahr eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Japan. In seiner Berichterstattung vor dem Senat sei beizutragen, wenn er vor der Ratifizierung des Friedensvertrages das Staatsdepartement veranlassen könne, eine kategorische Anfrage an die belische und französische Regierung bezüglich ihrer Geheimabkommen mit Japan zu richten. Japan habe keineswegs die Absicht, Schantung zurückzugeben, und nur die Gewissheit, daß es einer erdrückenden Uebermacht gegenüberstehe, könne Japan von der Unklugheit eines Angriffs gegen China abbringen. Millard sprach vor, Amerika solle sich für seine Bereitwilligkeit, Frankreich beizustehen, die Unterstützung Großbritanniens und Frankreichs gegenüber Japans sichern.

Eine russisch englische Seeschlacht.

W.B. Helsingfors, 18. Aug. (Kruier.) Es wird gemeldet, daß in einer Seeschlacht zwischen der britischen und der bolschewistischen Flotte im Golfe von Finland die Schlachtschiffe Andrey, Permoswanng und Petropawlowak sowie ein Transport- und ein Wachschiff gesunken sind. Die britischen Verluste betragen drei Motorboote, acht Offiziere und drei Mann.

W.B. Amsterdam, 20. Aug. Das Reichliche Bureau meldet aus London, daß die britische Admiralität die Reutermeldung über das im finischen Golf stattgehabte Seetreffen bestätigt. Außer den Schlachtschiffen Petropawlowak und Andrey, Permoswanng sei noch ein bolschewistischer Zerstörer vernichtet und ein Kreuzer wahrscheinlich schwer beschädigt worden. Die britischen Verluste betragen drei Minenmotorboote.

Erzberger klagt gegen Helfferich.

Weimar, 21. Aug. Wie der Vertreter des Berl. Lok.-Anz. hört, hat Erzberger gegen Helfferich Verleumdungsklage eingereicht.

Arbeiterdemonstrationen in Spanien.

Bern, 19. Aug. Wie „Tempo“ aus Barcelona meldet, wurden durch eine von den Unternehmern angeordnete Sperre 180000 Arbeiter droilos. Die Lage verschärft sich auch in anderen Städten. Die Regierung trifft Vorkehrungsmassnahmen.

Kleine Nachrichten.

Budapest, 20. August. Gestern traf in Budapest ein englischer Schlepper ein, welcher über Bralla englische Kohlen brachte, die dazu verwendet werden sollen, daß der normale Personenverkehr zwischen Budapest und Preßburg mit Schiffsantrieb nach Wien und der Güterverkehr zwischen Budapest, Paks und Boja mit Schiffsantrieb nach Belgrad ermöglicht werde. Weitere englische Kohlenlieferungen sind zu erwarten. Die erste Lebensmittelendung für Budapest, welche von englischen Marinekruppen auf englischen Schiffen herangeführt wird, wird voraussichtlich schon morgen in Budapest eintreffen. Hier halten sich übrigens bereits mehrere englische Wachschiffe auf. So traf in unmittelbarer Nähe Budapests eine aus sechs englischen Wachschiffen bestehende englische Flottille ein.

Berlin, 20. Aug. Nach Mitteilungen des „Erzgeister“ aus Lille ist eine Untersuchung eingeleitet worden gegen die beiden Militärregimentäre während der Deutschen Besetzung, die Generale von Heintz und von Gredenberg; außerdem gegen den deutschen Volkstribunal-Hammel.

Berlin, 20. Aug. Die Friedenskonferenz hat nach der Pariser Ausgabe der Daily Mail Portugal gestützt, wieder Geschäftsverbindungen mit Deutschland anzuknüpfen.

Berlin, 20. Aug. Nach Meldungen aus Brüssel wird als Ergebnis der Reise des italienischen Ministers des Auswärtigen, nach Brüssel Belgien von jetzt ab Italien 50000 Tonnen Kohlen liefern.

Berlin, 20. Aug. Nach Meldungen aus Brüssel wird General Michel am 24. August nachmittags 3 Uhr seinen letzten Gang in Walmeidg halten.

Washington, 20. Aug. Amerikanische Truppen haben bei Verfolgung der Banditen, die die amerikanischen Fiterer gefangen genommen haben, die Grenze überschritten.

Amsterdam, 20. Aug. Laut Pressbureau Radio meldet „New York World“, daß Japan an China von neuem die Warnung gerichtet hat, daß Unruhen auf der Schantunghalbinsel (Schantung) unterdrückt würden.

Berlin, 20. Aug. In Courthaus dracker gestern abend Unruhen aus. Durch Beschlezung übergehender Patronen aus den Fenstern wurden 5 Soldaten verletzt. Ferner verjagte der Pöbel in der Nacht zwei Angriffe auf das Postamt, die aber abgeschlagen wurden. Im Laufe des heutigen Vormittags wurde ein Bataillon Marinekruppen aus Ruda nach Courthaus in Reich verlegt.

Vermischtes.

Zusammenstöße zwischen deutschen und amerikanischen Matrosen. Dantsig, 21. Aug. Zwischen deutschen und amerikanischen Matrosen kam es vorgestern in Neufahrwasser zu Zusammenstößen. Bereits am Montag kam es in einem Tanzlokal zu Streitigkeiten zwischen deutschen und amerikanischen Matrosen, die sich auf der Straße fortsetzten, die aber mit der Rückkehr der amerikanischen Matrosen auf ihren Zerstörer „Hole“ ihren Höhepunkt fanden. Als nun am Dienstag Ulanow des kleinen Kreuzers „Frankfurt“, der gegen 6 Uhr nachmittags in den Hafen eingelaufen war, am dem Zerstörer „Hole“ vorbeikam, stießen sie mit Matrosen vom „Hole“ zusammen, wobei einer der deutschen Matrosen schwer verletzt wurde. Die deutschen Matrosen, denen sich auch Zivilpersonen angeschlossen hatten, nahmen darauf eine erregte Haltung ein, worauf eine Anzahl amerikanischer Matrosen im Verein mit französischen Matrosen des Torpedoboots „Glatmore“ auf die Menge einströmte. Vom französischen Torpedoboot „Glatmore“ wurde ein Schuß abgegeben, durch den vier Personen verletzt wurden, deren Wunden aber leichter Natur sind. Der in Neufahrwasser stationierte Grenzschutz wurde sofort alarmiert und klüberte die Umgegend des Hafenkanals, worauf auch die Amerikaner und Franzosen abjogen.

Krupp sozialisiert seine Werke. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, geht die Direktion der Kruppwerke in Essen mit der Absicht um, die Kruppischen Werke und Werke in kürzester Zeit zu sozialisieren.

Im Zeichen des wiedererwachenden Verkehrs. Der unmittelbare Eis- und Frachverkehr zwischen dem Saargebiet und den französischen Eisenbahnen ist in vollem Umfange aufgenommen worden.

Französische Justiz. Berlin, 21. Aug. In Mainz hat das Kriegsgericht der 10. franz. Armee wegen Diebstahls zum Nachteil der franz. Armee, Strafen bis zu zehn Jahren Zuchthaus ausgesprochen, weil die gestohlenen Gegenstände wie Wäsche, Ausrüstungsstücke usw. aus dem Rochus-Hospital stammten und daher französisches Heeres-eigentum waren.

Die Rache des Siegers. Die Verhandlungen vor dem Völkerrichter wegen „deutscher Verbrechen“ nehmen immer größeren Umfang an. Die Zahl der Angeklagten ist bereits auf 2000 gewachsen; u. a. ist der Leiter mehrerer deutscher Hospitäler im besetzten Gebiet, Dr. Mettelon, wegen angeblicher systematischer Förderung der Todesfälle angeklagt. Neuerdings sind auch mehrere Generale, Majore, Hauptleute und andere Offiziere, sowie eine Reihe Unteroffiziere in den Anklagezustand versetzt worden.

Falsche Goldplatten. Pforzheim, 21. Aug. Hier ist wieder einer der Betrüger verhaftet worden, die gemeinlich hier, in Stuttgart und Frankfurt falsche Goldplatten für 60000, 20000 und 70000 A verkauften. Es waren in Wächter Bronceplatten. Der eine Betrüger heißt Wilhelm Hirsch und stammt aus Dürrenweier. Der andere Betrüger ist der Goldarbeiter Rudolf Lang von hier. Die Hirscharbeiter Friedrich Reck und Adolf Krauth von Waldenbuch haben in Pforzheimer Goldwarenfabriken für 10000 A Edelmetalle gestohlen. Reck erhielt wegen Diebstahls 6 Monate, Krauth als Heiler 1 Jahr und zwei Monate Zuchthaus.

Für 400000 A Speck beschlagnahmt. Eine riesige Sendung von Speck ist auf dem Kammeldurger Güterbahnhof durch die Lichtendberger Kriminalpolizei beschlagnahmt worden. Trotz aller Nachforschungen konnten bisher die Papiere, welche über die Herkunft, Inhalt und Bestimmungsort der Wagen Auskunft zu geben vermochten, nicht gefunden werden. Dagegen stellte die Polizei fest, daß die beiden Waggons mit Speck am Tage zuvor mit ein um aus Siegen in Westfalen eingetroffenen Zuge angekommen seien und in Lichtenberg abgeliefert worden waren. Der Speck ist amerikanische Ware, der offenbar aus dem besetzten Gebiet eingeführt wurde, um hier unter der Hand weiter verschoben zu werden. Der Speck wurde der Landesfischstelle überwiesen.

Der Unterschied. In dem nach dem Tode Peter Kofeggers, von dessen Sohn Hans Ludwig Kofegger herausgegebenen „Lichtendberger“ finden wir folgende niedliche, zeitgemäße Anekdote: Ein frisch entdorbter Fisch, den die „Lichtendberger“ nennen wollen, hatte bei einem demokratischen Volkskommisär namens Samuel zu tun. Während ihn der Kommisär überrost und schier hämisch mit „Herr Lichtenberg“ ansprach, bettelte ihn der Erzfish mit

Hier u
Warum
nenne sie
muß zwis
verbildl
Diese Sit
verwandl
der „Deu
Tri, den
mit „An
der Fisch
männlich
die De
auf die
die Staat
von Täl
in wölste
geklagen
Ausdruck
Neben
dort st
Ochwell
hier die
sich par
sein St
bländig
allen w
seiner
Die He
uns zur
8 Uhr
Der Che
dann zu
Alles m
Bachse
Neues?
dem K
„Kuh“
„Jetzt h
ich lasse
in einem
und läßt
Die Kom
schwanden
wird die
ral K
des Gem
hört. Un
bei bem
wurde d
der S
wurden
einer R
Unter
die ihm
seiner W
füllen, D
prüfung
lichen Au
Wohnung
arbeitet
seinen D
rührung
schale h
kommen.
abgeschl
wurde ge
1920 jet
des Arb
gelegt u
des Umf
Um den
von einer
tellungs
Paul
5. 8. 19
landwirtsch
welches a
der Selbst
Brotgetz
Auge
liebe, der
munalverb
ab aus J
zwei J
Naga
Chri
berg den
berg fäh
einen S
zum Bet
verricht
Einz
14 Tag

Brüssel
des
Stalieu
Brüssel
3 Uhr
haben
Fleischer
Radio
in a
gen auf
wären.
göttern
ehender
verlegt.
riffe auf
Lause
Marine-
rgt.
und
Nächsten
größten
Mon-
schen
au der
amerika-
Abgleich
krünen
sage in
le" vor-
lammern,
wurde.
nen an-
ung ein.
Bereln
almore"
Lepedo-
uch den
leichter
anzgleich
ang des
ranzosen
wir aus
Krupp-
Blig-
verkehr.
gen dem
ist in
Märg
Dieb
ba zu
hulenen
zum dem
Heres-
ndlungen
brechen"
der An-
a. ist der
Gebiet,
Föderung
mehrere
re, sowie
t werden.
Aug. Hier
e gemein-
Goldplati-
ten. Es
iele heißt
auf andere
e hier —
auch von
eriken für
gen Dieb-
und zwei
gnahmt.
Kummels-
Reinmal-
schungen
Herkauf.
schluß zu
gen sollte
Speck am
olen ein-
chlenberg
erkantliche
eingesührt
hoben zu
lle über-
dem Tode
Kolegger
nde nied-
Fisch, den
nem demo-
n. Wäl-
Amlich mit
Zführt mit

Herr von Samuel. Bis der Samuel unwirksam sagte:
"Warum sagen Sie denn immer, von" zu mir?" Ich
nenne Sie doch schlichtweg "Herr". — "Na, ein Unterschied
muß zwischen uns beiden doch sein", entgegnete der Fisch
verblüfft.

Ist der Angeklagte mit „Beer“ anzureden?
Diese Streiffrage, die in letzter Zeit hiers im Oberamt
verhandelt wurde, beantwortet Landrichter Dr. Nagler in
der „Deutschen Strafrechts-Zeitung“. Er nennt die übliche
Art, den Angeklagten einfach mit dem Familiennamen oder
mit „Angeklagter“ anzusprechen, einen „Brauch“, wovon
der Brauch mehr existiert als die Befolgung. Jeder erwachsene
männliche Staatsbürger habe ein Recht auf die Anrede „Herr“.
Der Angeklagte ist kein Staatsbürger zweiter Klasse und
die Bemerkung dieser Anrede durch den Strafichter geht
auf die leider häufig vorhandene Anweisung zurück, daß
die Strafrichter in dem Angeklagten bereits den präsumier-
ten Täter erblicken. Der Richter der Verhandlung soll aber
in positiver Objektivität und Unvoreingenommenheit dem An-
geklagten gegenüberstehen und die Anrede „Herr“ ist ein
Ausdruck dieser so notwendigen Sachlichkeit.

Der Ochse am Telefon. Aus dem Oberamt
Nagold zum schreibt man: Der Nachbar: Wie die Sonne
dort sinkt hinter dem nächsten Wald, da verläßt die
Dietzstelle zu A: „Morgen früh von 7 Uhr ab findet
hier die amtliche Viehweidung statt; die Viehhalter wollen
sich bereit halten.“ — Der Postbote: Hatte genug ge-
hen, sein Stier stand auf der „Schwarzen Erde“ und da mußten
die nötigen „Vorbereitungen“ getroffen werden. We in
allen wichtigen Dingen, so begibt er sich auch diesmal zu
seiner Sulamit in die Küche, um ihren Rat zu hören.
„Die Herren von der Kommission denken gewöhnlich bei
uns zuerst ein Biestele und schauen dann erst nach. Vor
8 Uhr wird der Desstram nicht geöffnet; also...“
Der Cheesparke gibt die Achseln etwas an, nicht aber
dann zustimmend, denn seine Sulamit ist geistlicher als er.
Alles nicht ist gleich ab. Da lautet nach 1/8 Uhr der
Postbote herein: „Guten Morgen, Herr Kollege, was gibts
Neues?“ Das Ochsen erschrak zuerst, antwortet aber
beim Klang einer menschlichen Stimme mit einem kräftigen
„Muh —!“ „Dornweiser, was dort?“ — „Muh —!“
„Seht, hab ich aber genug Herr Kollege, glauben Sie,
ich lasse mich um?“ — „Muh —!“ Das Ochsen rufft
in einem Stück fort. Einzig springt der Postbote hinüber
und läßt den „Herrn Kollegen“ wieder in den Stall.
Die Kommission hatte unterdes „grümmel“ und war ver-
schunden. Der ist befragt und aufgehoben, der Heiser
wird die Sulamit lauzt!

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 22. August 1919.

Vom Rathaus. Unter Vorsitz des Herrn Gemein-
de-Präsidenten fand am Mittwoch eine öffentliche Sitzung
des Gemeinderats statt. Ein Besuch um Erhöhung des
Möbi. Unterhaltbeitrages an eine Köpfige Familie, das neben-
bei bemerkt in einem sehr ruhigen Tone abgefaßt war,
wurde dadurch erledigt, daß der tägliche Zuschuß seitens
der Stadt auf 5 A erhöht wurde. Alle sonstigen Anträge
wurden abgelehnt. — Ein weiteres Geschäft um Gewährung
einer Kriegsgeldhilfe wurde befriedigend weitergeleitet. —
Unter Angabe von Gründen weigert sich ein Hausbesitzer,
die ihm seitens der Stadt gemachte Auflage, einen Teil
seiner Wohnräume an eine hier Familie zu vermieten zu er-
füllen. Der Gemeinderat beschloß daher eine genaue Nach-
prüfung der Angaben vorzunehmen. Selbentlicher die be-
züglichen Ansprüche wurde mit Bedauern festgestellt, daß die
Wohnungskommission nicht in der mitzuerwartenden Weise ge-
arbeitet habe. — Der Oberbürger hat der Stadtgemeinde
seinen Dank zum Ausdruck gebracht für das bei der Be-
setzung des Herrn Rektor Bacheler an die Seminaubungs-
schule hinsichtlich der Wohnungsfrage bewiesene Entgegen-
kommen. — Der mit Herrn Wagnermeister Reiske hier
abgeschlossene Vertrag zum Bau eines neuen Leichenwagens
wurde genehmigt. Der neue Wagen soll bis zum Frühjahr
1920 fertig sein. — Die Beschlußfassung über eine Anleihe
des Arbeitsministeriums über Notstandsarbeiten wurde aus-
geführt und ist eine genaue Unterlage für die Bauabteilung
des Amtes einzureichen. — Am den in der Stadt kürzlich den phantastischen Gerüchten
von einer angeblichen „Kassenschiebung“ bei der Milchver-
teilstelle die Spitze zu nehmen teilte Herr Gemeindevor-

Antliches.

Paul Verordnung des Reichsernährungsministers vom
5. 8. 19 (Staatsanzeiger Nr. 188) dürfen Unternehmer
landwirtschaftlicher Betriebe vom 16. 8. 19 ab bis auf
weiteres aus ihren selbstgebaute Frischen zur Ernährung
der Selbstversorger auf den Kopf und Monat 12 kg
Brotgetreide und 5 kg Gerste verbrauchen.
Außerdem dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Be-
triebe, deren Zuchtsauen gedeckt sind und die dem Kom-
munalverband dies angezeigt haben, vom 16. August 1919
ab aus ihrer selbstgebaute Gerste an die Zuchtsauen
zwei Zentner für den Wurf verfüttern. 920
Nagold, den 21. Aug. 1919. Oberamt: Müng.

Bekanntmachung.

Christian Marquardt, Zimmermeister in Wild-
berg beabsichtigt in dem von Effringen nach Wild-
berg führenden Weggraben beim Feldweg Nr. 43
einen Stauweiser einzubauen und das Wasser
zum Betrieb einer auf Parz. Nr. 3181 neu zu
errichtenden Sägmühle zu benutzen.
Einwendungen gegen das Gesuch sind innerhalb
14 Tagen, gerechnet vom Tage nach Ausgabe dieser

Werbet dem „Gesellschafter“ neue Leser!

Sindet mit, daß es sich lediglich um eine Nachprüfung ge-
handelt habe, ob die Milch richtig zur Ausgabe gelangt.
Von einer „Kassenschiebung“ könne keine Rede sein.

Lehrlingbewegung. Die hiesigen Schreinergehilfen
sind, wie wir hören, in eine Lohnbewegung eingetreten.
Sie fordern die Erhöhung des Stundenlohnes auf 1.95 A.

Kurszusammenkunft. Gestern trafen sich hier
die Teilnehmer des Kurzes 1902 bis 1907 am Seminar
Nagold. Viele der Lehrer, die mit ihren Damen zu dieser
Kurszusammenkunft gekommen waren, sahen sich dabei
nach mehr als 10 Jahren zum ersten Male wieder. Es
gab darum auch ein freudiges Begrüßen und manche alte
Freundschaft wurde wieder aufgefrischt, manche Erinnerung
aus der gemeinsamen Studienzeit in Nagold ausgelöst.
Eine größere Zahl der Teilnehmer an dieser Kurszusam-
menkunft hat Nagold zum Ausgangspunkt für Ausflüge
erklärt.

Einmalige Pensionierung für Veteranen.
Das Kriegsministerium teilt mit: Alle Kriegsteilnehmer
von 1870/71 und den vorausgehenden Feldzügen, die
die Reichsbeihilfe von 150 A jährlich beziehen und am
1. 8. 19 am Leben waren, erhalten am 1. 9. 19 neben dem
laufenden Monatsbeitrag eine einmalige Beihilfe von 50
A. Die Auszahlung erfolgt durch die Staatshauptkasse
bzw. die Kommandantur ohne besonderen Antrag.

Das Kündigungsverbot für Schwerbeschädigte und Schwerverunfallverletzte ist bis zum 1. Sept.
verlängert worden. Die Reichsregierung hofft, das Verbot
behalten zu können, sobald das Gesetz über den Ein-
stellungszwang in Kraft tritt, das zur Zeit im Reichs-
ministerium vorbereitet wird. Um einen Abbau des Kün-
dungsverbotes jetzt schon vorzubereiten, hat der Reichsarbeits-
minister neuerdings angeordnet, daß Kündigungen Schwer-
beschädigter wirksam sind, wenn ihnen die zuständige
Hauptfürsorgestelle der Kriegbeschädigtenfürsorge oder die
Stelle, die von der Hauptfürsorgestelle für die Durchführung
des Einstellungszwangs bestimmt ist, zugestimmt hat. Viele
Kündigungen muß erteilt werden, wenn ein anderer angemessener
Arbeitsplatz für den Schwerbeschädigten gesichert ist. Diese
Bestimmungen gelten nicht nur für die Zukunft, sondern
auch für alle Kündigungen, deren Wirksamkeit bisher durch
das Kündungsverbot ausgeschlossen war. Die Ver-
einigungen der Kriegbeschädigten sind vor dieser neuen Ver-
ordnung nicht zu warnen und haben ihr zuzustimmen.

Keine Erhöhung der Fleischration. Die
Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern
schreibt: Die in der Presse verbreitete Mitteilung über die
Erhöhung der Fleischwochenmenge ist falsch. Es handelt
sich bei den Verfügungen des Ernährungsministeriums bezw.
der Fleischversorgungsstelle vom 14. August 1919 nur um
eine von der Reichsregierung verordnete Änderung der An-
ordnung der Fleischkonferenzen auf 14 Fleischratione. Die
wöchentliche Fleischmenge von 200 gr. für 600 Stuttgart
und 150 gr. für die übrigen Gemeinden des Landes bleibt
bestehen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Kottweil, 21. Sept. Ein 18-20jähriger Bursche
überfiel in Dörlingen die 75jährige verwitwete Katharine
Merke. Der Täter schlug mit einem Hammer auf die
Gefäß ein und ließ erst von seinem Opfer ab, als der
40jährige Sohn Johannes dazu kam. Er entfloh durch ein
Fenster in den nahen Wald. Der Beweggrund ist bis jetzt
unbekannt, da die Witwe bis jetzt noch in bewußtlosem
Zustand sich befindet. Ob sie mit dem Leben davonkommen
wird, ist sehr fraglich.

Schwaigern, 20. Aug. Gestern abend mit An-
bruch der Nacht wurde der letzte Wagen der gut einge-
brachten Ernte des Gutsbesizers Fand auf Schloß
Neipperg in die groß, über Kriegszeit erbaute etwa
500 Meter vom Schloß entfernt liegende Feldscheuer
eingefahren und dort das Entgegenschloß beendet. Gegen
9 Uhr schlugen plötzlich, wie der „Leintalbote“ berichtet,
die Flammen hoch empor. Das Feuer griff so schnell

Zellung an, beim Oberamt, wo auch die Pläne und Zeich-
nungen eingesehen werden können, zu machen.
Nagold, den 21. August 1919. Oberamt: Müng.

Betr. Kriegsgefangenen-Heimkehr.
Den nach dem 10. November 1918 zurückgekehrten
Kriegsgefangenen, die von den Durchgangslagern ohne
Verkauf worden zu sein, entlassen wurden, können falls
sie den Antrag stellen, die Gebühren für 8 Wochen aus-
bezahlt werden; Voraussetzung ist jedoch, daß der Antrag-
steller die vorgeschriebenen Entlassungspapiere vorgelegt
und er nicht anderweitig mit Gebühren beauftragt war.
Calw, den 22. August 1919.

Bezirkskommando Calw
Kriegsgefangenen-Heimkehr-Abteilung.

Press-Stroh
hat waggonweise abzugeben
908 G. Rübling, Ludwigsburg.

um sich, daß nicht einmal der zuletzt eingefahrene Senie-
wagen mehr gerettet werden konnte. Die ganze Ernte —
viele hundert Zentner Brotgetreide — ist vernichtet.
Brandhilfe wird vermutet, doch konnte nichts nicht
festgestellt werden.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Bodensee“, das
als Versuchsluftschiff für den innerdeutschen Verkehr von
der hiesigen Werft des Luftschiffbauers Zeppelin erbaut wurde,
machte heute seine ersten Probefahrten. Auffallend ist, daß
das Schiff einen wesentlich geringeren Umfang hat als die
während des Krieges für Meer und Marine gelieferten
Riesluftschiffe. Es hat eine Länge von ungefähr 120
Metern und einen Rauminhalt von etwa 20 000 cbm mit
einer Tragfähigkeit von 10 000 — 12 000 kg. Die vier
Motoren entwickeln rund 1100 PS und geben dem Schiff
eine eigene Geschwindigkeit von etwa 125 km. in der
Stunde. Die zuletzt erbaute Kriegsluftschiffe hatten bis
zum 70 000 cbm Rauminhalt und bis zu 250 m Länge. Die
Aufnahme der Besatzung erfolgt bekanntlich in den näch-
sten Tagen. Die erste Fahrt wird voraussichtlich am
24. August stattfinden.

Handels- und Marktberichte.

Waldberg. Bei dem am 19. August stattgefundenen Nabel-
langholz-Verkauf wurden im schriftlichen Aufstreich für ca. 108 Fhm.
aus dem Stadtwald Gränich 238 1/2, der staatl. Forsterei erzielt.

Winkelbühl, 14. Aug. Zufuhr 80 Milchschweine, 16 Küfer-
schweine. Preise für ein Paar Milchschweine 180 bis 200 Mk., Küfer-
schweine 300—350 Mk. Handel fest, Preise mäßig.

Von der Jagd, 19. Aug. Die Verschlechterung der Weiden
infolge der Trockenheit bedingt bei den Schäfern eine sprunghafte Ab-
schwächung der Preise. Auch das teure Heu veranlaßt viele Schäfer,
ihre Herden über den Winter zu vermindern.

Familiennachrichten.

Waidmaringen.
Gestorben: Reinhold Red, 52 Jahre, Neuenbürg; Fritz
Stähle, 75 Jahre, Döbel; Robert Volter, Zimmermann, Holzger-
lingen; Luise Wälde, geb. Wolf, 54 Jahre, Freudenstadt; Maria
Soll, 70 Jahre, Rottenburg; Luise Hauke, 77 Jahre, Rottenburg;
Peter Speidel, Riedlingen.

Legte Nachrichten.

Wimern, 22. Aug. Der Reichspräsident
Ebert hat gestern in der Nationalversammlung den Eid
auf die Verfassung abgelegt.

Weimar, 22. August. Die Nationalversammlung
wird am 30. September wieder in Berlin zusammentreten.

Hamburg, 22. Aug. Die ausländigen Bankgesellschaften
haben den Schuldanspruch des Berliner Säcklingsanwaltes
angenommen. Die Arbeit soll jedoch erst aufgenommen
werden, wenn auch die Bankleistungen zugestimmt haben.

Frankfurt, 22. Aug. Der „Koenig Hovas“ meldet
laut „Frankf. Ztg.“ aus Bukarest, daß der Kronprinz
Carol, von Rumänien (der bekanntlich wider den Willen
seines Vaters eine Heirat mit einer bürgerlichen
Dame eingegangen ist, D. Sch.) in einem Brief an seinen
Vater in aller Form für sich und seine Nachkommen auf
die Erbfolge Rumäniens verzichtet hat.

Wien, 22. Aug. Die Umbildung des ungarischen
Ministeriums und der Rücktritt des Erzherzogs Josef stehen
nach Wiener Nachrichten unmittelbar bevor.

Malland, 22. August. Nach dem „Secolo“ wurde
zwischen Rumänien und der Ukraine ein Abkommen ge-
troffen, wonach die Ukraine Kriegsmaterial und Propan-
t einführen kann. Rumänien verpflichtet sich, in Paris die
Interessen der Ukraine zu vertreten. Dafür schenkt die
Ukraine auf Bessarabien verzichtet zu haben.

Brug, 22. Aug. In Holland herrscht große Erregung
gegen Belgien wegen bekannt gewordenen belgischen
Wahlereien auf holländischem Gebiet. Es handelt sich
um ein politisches Geheimnis, das nach kürzlich be-
kannt gegebener Auskunft am 8. Juli durch den belgischen
Minister des Auswärtigen an das internationalisierte Hauptquartier
gerichtet wurde, und das die Politik darlegt, die Belgien
in Bezug auf Limburg einschlagen gedenkt. Der
niederländische Minister für auswärtige Angelegenheiten hat
die holländische Gesandtschaft in Brüssel beauftragt, Auf-
klärung zu verlangen.

Waidmaringen, Wetter am Samstag und Sonntag.
Stark gemittelt, Abkühlung.
Für die Schriftleitung verantwortlich Bruno Wilhelm Müller, Nagold.
Druck u. Verlag der G. W. Rottlerischen Buchdruckerei (Max) Josten, Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.
Abgabe von Waldstreu.
Der Gemeinderat hat durch Beschluß vom 13. Aug. den Preis
für 1 Km. der abgegebenen Waldstreu auf 1 A festgesetzt.
Den Streu-Empfängern wird dies hiermit zur Kenntnis ge-
bracht. Zugleich werden sie aufgefordert, ihre Schuldigkeit
innerhalb acht Tagen
bei der Stadtpflege zu bezahlen.
926 Stadt, Forstverwaltung.

Der Unterzeichnete nimmt die gegenüber Kettenmacher
Gottfr. Däke und Jaf. Breching, Küfer hier gemachten
beleidigenden Äußerungen hin.

Öffentlich zurück.
Nagold, den 21. August 1919. 925
t. Johs. Hammacher, Bäcker.

Den Grasertrag

meiner Wiese am Kreuzstein verpachte ich am Samstag abend 7 Uhr an Ort und Stelle.
Paul Luz zur „Post“.

Bekanntmachung.

Infolge Kohlenknappheit und schlechten Wasserstandes ist bis auf weiteres Sonntags von Tagesanbruch bis Eintritt der Dunkelheit das ganze Versorgungsgebiet stromlos.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk
Leinach-Station (G.E.L.).

Alfred Pfeiffer, Calw Baumaterialienhandlung Lager in:

Petersteinen, Kaminsteinen, Diberchwänzen, Schwarzkalk, Gips, Rheinfand, Dachpappe Ia Qual., Zementröhren, Steinzeugröhren, Steinzeuglosette, gerade und schiefe Abortschüssel, feuerfeste Plättchen für Herde und Ofen, Wasserfestigarmaturen in Zement und Terrazzo, Zementgehwegplatten für Trottoir und Stallungen (25- u. 9-kuppig, 30/30/4 1/2 cm stark), Steinzeugbodenplatten (glatte und geradte), geruchlose Fußbodenleim usw.

Rohrmatten, Fabrikation von Schlackensteinen.

Abgabe durch Fachleute bei rascher u. billigster Bedienung.

Stotterer!

Endlich ist durch geniale Erfindung mittels Elektromedizin

wirkliche Heilung des unerträglichsten Leidens

durch Selbstbehandlung ohne Beaufsichtigung selbst in den schwersten Fällen möglich.

Oswald Haller, Schwenningen a. N.
Heuleinstr. 5.

Wagenschmiere,

prima Delmar, liefert in Motoröl, 5- und 10-Kilogramm und Wagenöl, abzugeben zu billigerem Preis.

H. Rud. Ungerer, chemische Fabrik,
Ditzingen, Württemberg.

Am Samstag vormitt.
von 8 Uhr ab werden
in Wildberg am Bahnhof
in

gelbe Rüben

ausgegeben, von 10 Pfd. an
das Pfd. 18 ¢, bei 1 Btr.
16 Pfd.

Kerk aus Nagold.

Verkaufe eine reizvolle
Nidhloostig.



Hühnerhündin,

guter Apportur, ausgezeich-
neter Vorkühn, kinder-
und geflügelstark.

Jakob Saitinger,
Schulh. S.
Oberjettingen.

Schreiner- meister

für die Ausführung mit Garantie
der Tischlerarbeiten übernimmt
Schnitzarbeiten besuche ich. 200.-
und liefert unentgeltlich: An-
fertigung (Werk), Instandhaltung,
Leim und Beschläge dazu.
Instandsetzung werden von Wa-
genen gebeten, unentgeltlich alle
möglichst besten Preise u. wenn
möglich, mit den besten Werkzeugen
ausgeführt werden kann.
Angebote unter „Kriegs-
schlecker“ 921 an den Ortsgenossen
betreffend.

Christliches Vergissmeinnicht.

Sedenblätter der Liebe
und Freundschaft für alle
Tage des Jahres.
Geb. von Mk. 2.- an
empfehlen

G. W. Zaiser, Nagold.

Turnverein Nagold

Nächsten Sonntag
hält der Verein im hiesigen Stadtpark

ein Schauturnen mit Preisturnen

ab. Zu zahlreichem Besuch werden
Freunde und Gönner eingeladen.
Beginn 1 Uhr. Preisverteilung 5 Uhr.

Der Verkauf von Waren und Limonaden
ist nur Mitgliedern gestattet.

Von 7 Uhr ab
Abendunterhaltung in der „Traube“.

Mitgliedskarten sind am Saaleingang vorzuweisen.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Ebhausen-Calm. Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am

Samstag den 23. August 1919

stattfindenden Hochzeitfeier in das Gasthaus zur
„Sonne“ in Ebhausen freundlichst einzuladen.

Wilhelm Benz ♂ Sofie Linkenheil
Gipser ♂ Tochter des
Sohn des Wihl. Benz ♂ + Gustav Linkenheil
Gipsermstr. in Ebhausen. ♂ in Calw.

890 Kirchgang 1/2 12 Uhr
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

Vertreter gesucht

für mehrere Objekte im
S. württemberg, zum Vertriebe
auf Messen von patentierten
Neubauern, Hoch-Verdichtm.,
erste Erfindung für streblame
Leute. Auskunft von
H. Immer 3 1/2 „Fähr“
871 Freudenstadt

Mädchen

allein, des kochen kann,
bei gutem Lohn

gesucht.
Herrn Offizier an Frau
Bauer, Frankfurt a. M.,
Eppelstr. 6 907

Brücken- wagen

mit Verkaufswert empfiehlt
Joh. Werner.

Schneider- Nähmaschine

verkauft 904
Jakob Dreisinger, Schwenningen.

Willkommen- Blatte

für unsere heimkehrenden
Kriegsgefangenen
empfiehlt
G. M. Jaiser, Schwenningen, Nagold

Agold. Diebes- und feuersichere Geld- schränken

zum Einbauen
von 100.- A an

empfehlen 917
Johs. Werner.

Verkaufe ein hochträchtiges Mutterschwein.

Wilhelm Fischer
906 Bähreri, Nagold.

Mutter schwein

Verkaufe ein 15 Wochen
trächtiges

Jakob Rathfelder
Wildberg.

Entlaufen

ist ein mein dunkelgrauer
Halsband auf den Namen
„Mäcker“ gehend. Der jetzige
Besitzer wird um Rückgabe
org. gute Belohnung gebeten.
Vor Kauf wird gewarnt!
Gottfried Dietrich.

Ebhausen.

Rachruf

für unsern innig geliebten Sohn und Bruder
Ernst Hauser

gefallen den 22. August 1918.

Ein Jahr ist's her,
Es war ein herbes
Wo Du in Feindes Lande starbst
Wo Herd fürs reure Vaterland.
Kraftvoll und jung bist Du geschieden,
Du unser lieber Sohn und Bruder,
Kein besseres Los war Dir beschieden,
Denn unser Gott hat so gewollt.
Doch bist Du auch von uns gegangen
Und schließt stille von uns fern,
So denken wir im stillen Stunden
An unsern allerliebsten Ernst.
Sich heute uns an Deinem Grabe
Im Geist mit Dir vereint steht,
Du weilt es ja, daß wir Dich liebten
Und leben Dich in Ehrlichkeit.

Gewidmet von seinen Eltern und Geschwistern.

Ebhausen Unterzeichnete verkauft folgende Gegenstände (Friedenswar):

4 vollständige Betten,
2 schöne Bettladen mit Rost
und 4 guterhaltene
Diwan.

Albertine Barth z. „Linde“.

Fahrradschläuche, Fahrraddecken,

zu A 40 — per Stück, sowie
zu A 60 — per Stück, in echter Friedensware, haben zu
den obigen Ankaufpreisen zu verkaufen
Fahrt. u. Verh. Haus J. Strohmach Nachf. Troisdorf.



„Samavino“

verwenden. Dieses altbe-
währte Getränk einfach mit
Zucker im Mischverhältnis
verfügt sich zu einem alko-
holfreien Getränk das mit
guter Odors (Schmeckt
und an Güte u. Verdaulich-
keit unübertroffen ist.
150L 100L 75L 50L
10. — 7.50 5.20 3. —
Wer keinen Zucker zur Ver-
fügung hat, nehme
„Samavino“
mit künstlichem Süßholz zur
Herstellung eines alkoholfreien
obstgeschmackigen Ge-
tränkes
150L 100L 75L 50L
12. — 9. — 7.50 5.80
in Kolonialwaren- und
Konsumgeschäften.
Hauptvertrieb
Dr. Schweiker, Eßlingen

Dr. Schweiker's „Samavino“

ist vorzüglich in Wildberg
bei G. Eberhardt.

Transportable Hausbacköfen, Herde mit Back- einrichtung, Fleischschneider

mit und ohne 123
Einrichtung z. Obstbrennen,
sämtliche

milchwirtschaftliche Maschinen u. Geräte, Stilleschnitten, sämtliche Maschinenöle

(Kantnen einsenden)
empfehlen

Johs. Werner,
Nagold.

Prima gelbes Schuh- und Wagenfett, helles Motoren- und Zentifugenöl, Bodenöl von 2.20 ¢ per Lit. an

914 verkauft
Gottlob Widmaier.

Preis vier
bis mit 2
Nr. 270.
und 10K
Nr. 270.
September
Wenats-Kl
und Be
No 194
Se h
deho glö
der Endh
denlich
dem sich
Reichs-eg
nur durch
loje Beim
monatlich
Deutschlan
ist und wo
der Strah
erwogen, a
zu spät.
Betriebsbe
denen bald
lählig emp
Festlung de
an den S
üb-ig. son
Abwickelun
Den aber
sich von
auch die b
sollen in d
im übrigen
besonders
bergliche C
weisen, den
aber die H
muß vor
we: den, die
der Bauer
arbeiten, de
ihm oberdi
nimmt, wö
recht über
dem Umw
dag der Un
immer laun
So k
höchsten R
gegen das
Reichsmil
betrogenen
Porteklin
gerade poh
das Volk
länger ein
gustellen,
den der
noch de
mit ein
Wirtschaft
vermögen
Einricht
nicht; me
samkeit un
eine Ober
hat manch
im Jann
unserer Z
nicht weit
in die W
und daß
noch für ei
bei deutlic
Wir bezwe
nung ist
Regierungs
durch die
Die
amlichen
alten Nam
selbst abge
dag ihre
Reichsverfa
ihre Aufga
men, uno
unermittlich
schießt
brkommen
möglichst
Zischen der
Kai an die

